

Konnte auch wohl an demselben Tage, da sie die Neuigkeit vernommen, eine Entscheidung von ihnen erwarten.

Die Neger gingen zusammen und besprachen sich über die wunderbare Schlacht, worin so viele Christen todtgemacht worden seyen. Little Smash schätzte die Zahl der Erschlagenen auf einige tausend; ihre große Namenschwester aber behauptete — ihres vollerklingenden Namens, wie ihres höheren Geistes würdig — der Kapitän habe von einigen Hunderttausenden gesprochen; denn mit geringerem Verlust, so meinte sie, könne nie eine große Schlacht geschlagen werden.

Sergeant Joyce erbat sich bei dem Kapitän nach dessen Rückkehr eine Audienz, worin er ihn ganz einfach um seine Befehle fragte, ohne sich im Geringsten um Grundsätze zu bekümmern.

Siebentes Kapitel.

Wir alle hier!

Vater, Mutter,

Schwester, Bruder,

Alles, was uns theuer — hier!

Jeder Stuhl besetzt d a h e i m,

Laßt keinen kalten Fremdling ein:

Nicht oft wir uns um den bekannten

Familienheerd zusammensanden;

Drum Heil uns heut und Heil uns morgen,

Vergessen seyen alle Sorgen,

Der süße Friede mög' hier weilen

Und inn'ge Lieb' die Stunden theilen!

Wir alle, alle hier!

Sprague.

Der größere Theil der Menge hatte sich zwar, nachdem sie von dem Kapitän entlassen war, wieder in ihre Wohnungen oder an die Arbeit begeben; einige Wenige waren aber zurückgeblieben, um seine ferneren Befehle zu empfangen. Zu Letzteren gehörte Joel, der

Zimmermann und der Grobschmied. Diese drei gesellten sich jetzt zu dem Gutsherrn und seinem Sohne, welche am Thorweg stehen geblieben waren und sich über die Aenderungen besprachen, welche der nunmehrige Stand der Dinge für das Blockhaus und dessen Umgebung nothwendig machen mochte.

„Joel,“ bemerkte der Kapitän, als die drei Kolonisten nahe genug waren, um seine Befehle vernehmen zu können, „dieser große Wechsel der Zeitumstände wird wohl auch einige Aenderung in unseren Vertheidigungsanstalten veranlassen — die Klugheit, wenn nicht gar die Nothwendigkeit scheint dies zu gebieten.“

„Glaubt der Kapitän, die Kolonisten werden uns angreifen?“ fragte der verschmitzte Aufseher mit Nachdruck.

„Vielleicht nicht gerade die Kolonisten, Mr. Strides, denn wir haben uns ja noch nicht zu ihren Gegnern erklärt; aber es gibt andere Feinde, welche mehr zu fürchten sind, als die Kolonisten.“

„Ich sollte meinen, des Königs Truppen würden sich wohl kaum die Mühe nehmen, sich hierher zu wagen — sie könnten leicht den Herweg bequemer als den Rückweg finden. Ueberdies würde die Beute, welche sie hier treffen, sie kaum für einen solchen Marsch entschädigen.“

„Schwerlich; aber es gab bis jetzt noch nie einen Krieg in den Kolonien, in dem nicht einige von den wilden Stämmen, und zwar noch ehe die Weißen sich recht in Linie gestellt hatten — gleichfalls handelnd austraten.“

„Glauben Sie in der That, Sir, daß uns von daher ernstliche Gefahr drohe?“ rief der Major erstaunt.

„Ohne Zweifel, mein Sohn. Wenn auch nur die Hälfte Deiner Erzählungen und Gerüchte sich bestätigt, so wird das Skalpirmesser, falls es nicht bereits aus der Scheide ist, längstens in einem halben Jahre in Thätigkeit seyn — das beweist die ganze Geschichte von Amerika.“

„Ich denke eher, Sir, Ihre Besorgnisse für Mutter und

Schwestern dürften Sie irreführen. Ich glaube nicht, daß die amerikanischen Behörden sich je zu einer so durchaus unverantwortlichen, schauerhaften Maaßregel verleiten lassen werden; und wäre das englische Ministerium grausam oder unredlich genug, um eine solche Politik zu adoptiren — wahrlich der gerechte Unwille des menschlichgesinnten Volkes müßte sie ohne Gnade von ihrer Höhe herabstürzen.“

Als der Major zu sprechen aufhörte, drehte er sich um und sah mit Befremden den Ausdruck in Joel's Zügen: der Aufseher beobachtete nämlich den Major während seiner warmen, aufrichtigen Rede mit einem Blicke der gespanntesten Aufmerksamkeit.

„Menschlichkeit ist ein recht hübsches Steckenpferd für politische Reden, Bob,“ erwiderte sein Vater mit Ruhe; „bei einem alten Feldsoldaten wirst Du aber nicht viel damit ausgerichten. Gott gebe, daß Du dasselbe warme, unverdorbene Mitleid aus dem Kriege zurückbringest, von welchem ich Dich in diesem Augenblicke beseelt sehe.“

„Der Major wird die Wilden wohl schwerlich fürchten, sofern er auf der Seite seiner natürlichen Freunde bleibt!“ bemerkte Joel; „und wenn das wahr ist, was er von der Menschlichkeit der königlichen Rathgeber gesagt hat, so wird er auch vor diesen sicher seyn.“

„Der Major wird sich auf der Seite befinden, wohin die Pflicht ihn ruft, Mr. Strides, wie Ihr Euch gefälligst bemerken wollt,“ gab der junge Mann mit etwas mehr Stolz zur Antwort, als für diese Veranlassung gerade nöthig gewesen wäre.

Der Vater wurde unruhig und bedauerte, daß sein Sohn so unvorsichtig gewesen war, sah aber kein anderes Ausgleichungsmittel als das, die Aufmerksamkeit der Leute auf die Hauptsache selbst zu lenken.

„Die wirklichen Wünsche der Amerikaner werden ebenso wenig wie die der Engländer bei Führung dieses Krieges sonderlich viel ausgerichten,“ begann der Kapitän. „Seine Leitung wird den Händen Derer anheimfallen, welche mehr auf das Ziel als auf die Mittel bedacht sind, und der Sieg wird jedes Unrecht genügend entschul-

digen. Dies war zu meiner Zeit die Geschichte aller Kriege und sie wird es wohl auch bei diesem seyn. Für uns wird es, fürcht' ich, wenig Unterschied machen, nach welcher Seite das Herz uns hinzieht — in beiden Fällen werden wir uns vor den Wilden zu verwahren haben. Und da muß denn vor allen Dingen das Thor eingehängt werden, Joel; auch denke ich ernstlich daran, rings um das Blockhaus Pallisaden errichten zu lassen — dadurch würde unser Wohnsitz so stark, daß er ohne Geschütz nicht leicht einzunehmen wäre.“

Joel schien von diesem Gedanken — nicht sonderlich angenehm — betroffen. Er betrachtete das Haus und die massiven Thore einige Minuten lang, ehe er seine Ansicht in der Sache äußerte.

„Das Alles ist freilich ganz richtig, Kapitän,“ begann er eher zweifelhaft als billigend, „wenn die Thore eingehängt wären, möchte das Haus allerdings weit gesicherter erscheinen: aber man weiß denn doch nicht — Thore geben manchmal Sicherheit, manchmal aber auch nicht. Alles hängt davon ab, von welcher Seite die Gefahr kommt. Da sie übrigens schon gemacht und zum Einhängen parat sind, so wäre es fast Schade, sie nicht zu gebrauchen — wenn man nur Zeit dazu finden könnte.“

„Die Zeit muß gefunden, die Thorflügel müssen eingehängt werden,“ fiel der Kapitän ein, der Joel's zweifelhaftes, unentschiedenes Wesen zu gut kannte, um bei seinen Einwürfen immer geduldig zu bleiben. „Nicht nur die Thore, auch die Pallisaden müssen fertig, Schießscharten müssen gegraben und die ganze Umwallung geschlossen werden.“

„Natürlich muß es geschehen, wie der Kapitän sagt, denn er ist hier der Herr im Hause. Aber im Mai ist die Zeit kostbar, das Ausstecken ist noch nicht zur Hälfte beendigt; auch müssen noch mehrere Morgen überpflügt werden. Ohne Ausfaat keine Erndte — das trifft Jeden, Groß oder Klein und es scheint mir des Herren Segen gewissermaßen vergeudet, wenn man Thore einhängt und Löcher gräbt für das — nun, das Ding da, was der Kapitän

meinte — während doch nirgends eine Gefahr zu sehen ist, welche die Maßregel, so zu sagen, unserer Klugheit anriethe.“

„Das mag Eure Meinung seyn, Mr. Strides, die meinige aber ist es nicht. Ich will mich vor einer sichtbaren Gefahr schützen, wenn sie uns auch noch nicht vor Augen schwebt, und werde Euch dankbar seyn, wenn Ihr diese Thore noch heute einhängen laßt.“

„Noch heute! der Kapitän ist heute zum Musciren aufgelegt. Auch wenn wir alle Hände ausbieten, können wir die Thore nicht früher als in einer Woche einhängen.“

„Mir scheint, Mr. Strides, Ihr macht jetzt selbst Musik, wie Ihr's zu nennen beliebt.“

„Nein, gewiß nicht, Kapitän; die Thore da müssen nach mechanischen Grundsätzen eingehängt werden; der Zimmermann und der Grobschmidt brauchen wenigstens zwei Tage, bis sie das nöthige Gerüst dazu aufschlagen. Dann wird das Einhängen selbst für jeden Flügel einen Tag wegnehmen, schätz' ich. Was die Umwallung betrifft, da muß man zuerst Bäume fällen, dann hereinschaffen, dann Löcher graben und endlich die Stämme einrammen — das würde alle Hände nach dem ersten Umhacken in Anspruch nehmen, das heißt, das Umhacken käme vor dem Ausstecken.“

„Mir scheint die Aufgabe nicht so schwierig, Bob, wie Joel sie darstellt. Die Thorflügel sind freilich schwer und können uns ein paar Tage wegnehmen; was aber die Stockade* betrifft — wenn ich mich recht erinnere — so habe ich Kasernen in einer Woche verpallisadiren sehen. Du verstehst ja etwas davon — was ist also Deine Meinung?“

„Daß das Haus sich allerdings in einer Woche verpallisadiren läßt, und da ich mich nicht entschließen kann, die Familie früher, als bis sie in voller Sicherheit ist, zu verlassen, so will ich mit Ihrer Erlaubniß bleiben und die Arbeit beaufsichtigen.“

* So nennen die Engländer derartige Pallisadenwerke, wie sie an der Westgränze Kanada's, besonders aber in Ostindien vorkommen. D. U.

Dieses Anerbieten wurde aus mehr als einem Grunde mit Freuden angenommen und der Kapitän, der, sobald er's ernstlich meinte, an pünktlichen Gehorsam gewöhnt war, gab die nöthigen Befehle zur Ausführung des Werks. Joel erhielt Erlaubniß, das schon begonnene Ausstecken, wozu nur wenige Hände erforderlich waren, zu vollenden. Ein Graben vor den Pallisaden schien unnöthig — so war die ganze Arbeit höchst einfach und der Major machte sich unverzüglich an seine Aufgabe, ohne mit seinem Vater in's Blockhaus zurückzukehren.

Vor Allem mußte ein sechs bis sieben Fuß tiefer Laufgraben gezogen werden, welcher das ganze Haus in einer Entfernung von etwa dreißig Schritten rings umschloß. Diese Linie lief auf jeder Seite des Blockhauses gerade am Rande des Abhangs hin, so daß die Flanken weit mehr gesichert waren als die Front, wo der Graben den sanft abgedachten Boden durchschnitt. In einer Stunde hatte der Major diese Linie ganz genau gezogen und sechs bis acht Mann waren schon mit Ausgraben beschäftigt. Ein Haufen Arbeiter wurde in den Wald geschickt, um die erforderliche Anzahl junger Kastanienstämme zu fällen und schon um Mittag sah man eine volle Last davon am Graben abladen. An die Thore aber hatte noch Niemand Hand angelegt.

Der Kapitän war wieder voll Munterkeit und jugendlichen Feuers. Das Ganze erinnerte ihn an so manche Scene aus seinem militärischen Leben und man hörte ihn im Hause rumoren und Befehle geben, wobei er jedoch jede Einmischung in die Anordnungen seines Sohnes sorgfältig vermied. Mike grub trotz einem Maulwurf und war schon sieben Fuß weit vorgebrungen, ehe noch einer von den Dankes festen Fuß auf seinem Posten gefaßt hatte. Jamie Allen machte sich mit Ueberlegung ans Werk; doch bald sah man auch seine grauen Locken in gleicher Höhe mit der Erdoberfläche. Der Boden war nicht hart, nur etwas steinig und das Werk schritt mit Eifer und gutem Erfolge voran.

Diesen ganzen Tag, so wie die drei nächstfolgenden, herrschte rings um das Blockhaus das regste Leben: hier wurde Erde ausgeworfen, dort war das Zugvieh in Bewegung, der Zimmermann sägte und der Tagelöhner ging nicht müßig. Manche unter den Leuten nannten zwar das Werk nutzlos, unnötig, sogar gesetzwidrig, aber Keiner wagte, sich unter den Augen des Majors zu widersetzen, wenn sein Vater einmal einen ernstlichen Befehl erlassen hatte.

Joel hatte wohl zwischen seiner Arbeit manche lange Pause gemacht, um das rege muntere Leben und Lärmen in der Nähe des Blockhauses zu beobachten; doch war auch er unterdessen mit seinem Ausstecken zu Ende gekommen. Am Abend des vierten Tags sah er sich genöthigt, mit den wenigen Arbeitern, die er zurückbehalten hatte, zu dem großen „Bienenenschwarm“ zu stoßen.

Der Graben war mittlerweile fertig geworden, die Baumstämme lagen bereit und das Aufrichten der Pallisaden hatte seinen Anfang genommen. Die jungen Stämme wurden in der Höhe von zwanzig Fuß abgeschnitten und an einem Ende zugespitzt; für die Querbalken wurden in gehöriger Entfernung Zapfenlöcher angebracht und Oeffnungen für die Riegel eingebohrt. Damit war die ganze Vorbe- reitung fertig; die Stämme wurden sofort mit der Spitze nach oben nur wenige Zoll neben einander in den Graben gesetzt, die Querk- hölzer aufgenagelt, so daß das Ganze dieselbe Richtung bekam, und dann senkrecht gestellt und ringsum am Fuße die Erde festgestampft. Die letztere Arbeit erforderte Verstand und Pünktlichkeit; sie wurde der speziellen Aufsicht des bedachtsamen Samie anvertraut, denn der Major hatte die Bemerkung gemacht, daß die Vankees im Durch- schnitte zu ungeduldig waren und nicht erwarten konnten, bis sie mit ihrer Fertigkeit prahlen durften. Sergeant Joyce machte sich besonders dadurch nützlich, daß er die Stämme in gleiche Reihe stellte und dem Ganzen einen militärischen Anstrich gab.

„Gute Arbeit ist weit besser als rasche Arbeit,“ bemerkte der kühle, bedächtige Schotte, während er unter den Leuten auf-

und abging; „nicht das bloße Lärmen und Treiben ist's, was dem Kapitän Freude macht. Was man recht thut, thut man immer ohne Geräusch und Verwirrung. Setzt die Pfähle senkrecht, ihr Leute.“

„Ja, richtet sie auch ordentlich, meine Jungen,“ fügte der ehrwürdige Exsergeant bei.

„Traun, ein wunderliches Einstecken, Jamie,“ fiel Joel ein, „und wunderlicher noch wird die Erndte seyn, die es uns einträgt. Glaubt Ihr denn, diese Kastanienstämme werden wieder anwachsen, daß Ihr sie gleich Kornähren in Reihen aufpflanzt?“

„O nein, Joel, nicht damit sie anwachsen, sondern damit wir unsern Wuchs behalten — deshalb geschieht es. Wir wollen die wilden Waldteufel abhalten, daß sie uns nicht die Köpfe stuken, ehe die Alles abmähende Zeit uns für die ewige Erndte einsammelt. Wem die Sicherheitsmaaßregel, die wir hier treffen, nicht gefällt, der kann seiner Wege gehen, wohin er will, damit er nicht wieder ein Fort oder eine Stockade vor sich sieht, die ihn geniren könnte.“

„Ich verstehe mich nicht auf die Sache, Jamie; meiner Ansicht nach hätte man aber einen weit besseren Gebrauch von eurer Kastanienpflanzung machen können, wenn man sie zu Viehschoppen für den Winter verwendet hätte. Daraus hätte doch noch etwas Gutes herausgeguckt, hier aber kann ich nichts davon bemerken.“

„Hol Euch der Henker, Mischter Streithahn,“ rief Mike aus der Tiefe des Grabens heraus, wo er seine Bleiwage mit dem ganzen Eifer eines Pflasterers handhabte — „der Henker hole Euch und Eures Gleichen, sag' ich, Mischter Strides. Wenn Ihr in Kriegszeiten an einer solchen Befestigung keinen Gefallen findet — ei so nehmt Euren Schnappsack auf die Schulter und packt Euch ins offene Land hinaus, wo Ihr Alles nach Wunsche antreffet. Das Haus befestigen, hem? Ja, ja, das wollen wir; weder unserer Misses, noch den jungen Ladies, noch auch unserem Herrn, so fahl er auch ist — nein, ihnen allen soll nicht ein Haar auf dem Kopfe

gekrümmt werden, so lange Jamie und Mike und dieser tapfere alte Sergeant hier ihren Willen haben. Ich wollte, wir hätten den Graben voll mit euren Wilden — wir wollten ein hübsches Leichenbegängniß anstellen mit den Landstreichern! Ja ja, 's sind lauter Teufelsbraten, das hör ich von allen Seiten und bin ihnen gewiß keine Liebe schuldig.“

„Und dennoch seyd Ihr Nick's Busenfreund, der Alles, nur kein Muster aus seinem Volke ist.“

„Aha, seyd Ihr einmal wieder hinter Nick? Nun ja, Nick ist allerdings durch eure Dankeestitten halb und halb civilisirt und überhaupt kein Muster. Versucht's einmal, und ruft ihm bei dem Namen, wenn's Euch um Händel zu thun ist.“

Joel machte sich brummend davon, ob nun aus Verdruß über die Arbeit, welche er zu fördern genöthigt war, oder über Mike's Anspielung auf seine Landsleute — das war nicht zu unterscheiden. Gleichwohl ging das Werk seinen Gang fort und eine Woche, nachdem man begonnen hatte, war die Stockade mit Ausnahme der Thore fix und fertig. Der Eingang zu den Pallisaden stand dem Thorwege des Blockhauses gerade gegenüber — beide waren noch offen, da an den einen die Thore noch nicht ganz fertig, an den andern dagegen noch nicht eingehängt waren.

Am Samstag Abend wurde die letzte Pallisade eingerammt und jede Spur der neulichen Arbeit weggeschafft, um die Umgebung des Blockhauses soviel als möglich in ihrer früheren Schönheit wieder herzustellen. Es war eine sehr geschäftige Woche gewesen; der Major war vor lauter Arbeit sogar an seinem vertraulichen Verkehr mit Mutter und Schwestern verhindert worden, wie er ihn von seinen früheren Besuchen her gewöhnt gewesen. Die Ermüdung des Tags trieb Alle frühzeitig zu Bette und die ganze Zeit über fand man wohl hin und wieder Gelegenheit zu freundlichen und liebevollen, aber jedenfalls viel zu hastigen Mittheilungen. Jetzt aber, da die Hauptaufgabe nahezu beendigt und der Schutt weggeräumt war,

hatte der Kapitän die Familie wieder auf dem Rasen versammelt, um einen der köstlichen Abende gegen Ende des heiteren Maimonats im Freien zu genießen. Der Frühling war schon ziemlich vorgerückt, das Wetter selbst für dieses wohlgeschützte, fruchtbare Thal ungewöhnlich mild. Zum ersten Mal in diesem Jahr hatte Mrs. Willoughby das Theezug ins Freie bringen lassen, wo im Schatten einer schönen Ulme für derartige, einfache fêtes-champêtres ein feststehender Tisch angebracht war.

„Komm, Wilhelmina, gib uns eine Tasse von Deinem duftigen Hayzan — Laxe oder nicht Laxe, wir sind zum Glück im Ueberflus damit versehen. Ich würde schwerer Strafe anheimfallen, wenn man erführe, wie viel amerikanische Contrebande wir schon auf diese Art verschluckt haben; doch wohlerwogen kann so ein Bißchen Thee, im Walde hier genossen, unser Gewissen eben nicht sonderlich beschweren. Ich vermuthe, Major Willoughby, Seiner Majestät Streitkräfte werden in diesen unruhigen Zeiten den Thee nicht ganz verschmähen?“

„Im Gegentheile, Sir, er gilt uns für ein so loyales Getränk, daß Porto und Sherry an unsern Tafeln zu Boston allmählig in Mißkredit gerathen, wie man sagt. Ich bin ein Bewunderer des Thees — an und für sich selbst nämlich, denn ich kümmere mich nur wenig um seine Nebeneigenschaften. — Farrel“ — hiemit wandte er sich an seinen Diener, der Plinius dem ältern die Tafel arrangiren half — „wenn Du hier fertig bist, dann hole mir das Körbchen, das Du auf dem Toilettetisch in meinem Zimmer finden wirst.“

„Ja, wahrhaftig Bob,“ bemerkte die Mutter lächelnd; „jenes Körbchen ist bis jetzt nicht sonderlich höflich behandelt worden. Für all' die schönen Dinge, die es enthält, habe ich nicht eine Sylbe des Dankes von Dir vernommen.“

„Meine Seele war mit der Sorge für Ihren Schutz beschäftigt, theure Mutter — das muß mich bei Ihnen entschuldigen. Jetzt umgibt uns ein Anstrich von Sicherheit, der einen wieder freier

athmen läßt und meine Dankbarkeit hat sich nun wieder in doppeltem Maaße eingestellt. Dich, Maud, muß ich zu meinem Bedauern der Läßigkeit beschuldigen — nicht ein einziges Geschenk, das ich Deinem Fleiße oder Deiner Aufmerksamkeit verdankte!"

"Ist das möglich!" rief der Kapitän, der eben Wasser in den Theekessel goß. "Maud hätte ich am allerwenigsten einer derartigen Vernachlässigung für fähig gehalten; ich versichere Dich, Bob, von uns allen hört Niemand die Nachrichten von Deiner Beförderung und Deinem sonstigen Thun und Treiben mit mehr Interesse als sie."

Maud selbst gab keine Antwort. Sie blickte auf die Seite — nur ihre Schwester, meinte sie, könne sich den Grund dieser Bewegung denken, nur sie könne ahnen, warum ihre Wangen mit so tiefer Röthe übergossen waren. Aber Maud traute, bei ihrer eigenen Empfänglichkeit, der Schwester weit mehr Ahnungsvermögen zu, als jenes einfache aufrichtige Naturkind wirklich besaß. Beulah war so sehr daran gewöhnt, Robert und Maud als förmliche Geschwister zu betrachten, daß sogar die letzten Vorgänge ihre Meinung weder geändert noch ihren Gedanken eine neue Richtung gegeben hatten.

In diesem Augenblicke kam Farrel zurück und stellte das Körbchen auf die Bank neben seinen Herrn.

"Nun, theuerste Mutter, und ihr, liebe Mädchen" (der Major gebrauchte seit neuerer Zeit nicht mehr das Wort „Schwestern“ zur Anrede an beide junge Damen) — „nun, theuerste Mutter, und ihr, liebe Mädchen, soll jede ihren gebührenden Antheil meines Dankes erhalten. Zuerst aber muß ich meine eigene Unwürdigkeit eingestehen und bekennen, daß ich all' die freundliche Aufmerksamkeit, die mir in diesen verschiedenartigen Geschenken erwiesen wurde, nicht halb verdiene — und nun wollen wir zu den einzelnen Gegenständen übergehen."

Der Major packte alle einzelnen Artikel aus dem Körbchen; auf jedem waren die beiden Worte „Mutter“ oder „Beulah“ aufgestet, nirgends aber fand sich ein Zeichen, daß seine jüngere

Schwester überhaupt nur seiner gedacht hatte. Sein Vater schien dadurch überrascht und sogar ernstlich verdrießlich zu werden; mit sichtlichem Neugierde wartete er auf Maud's Geschenke, aber eines nach dem andern wurde auf die Tafel gelegt, ohne die geringste Spur, daß auch sie sich des Abwesenden erinnert hatte.

„Das ist sonderbar, in der That,“ bemerkte der Vater ernst; „ich hoffe, Bob, Du hast nichts gethan, um so etwas zu verdienen? Es sollte mir leid thun, wenn mein kleines Mädchen gekränkt worden wäre!“

„Ich kann Sie versichern, Sir, ich erinnere mich keiner Handlung, welche Maud hätte beleidigen können und darf aufs Heiligste behaupten, daß ich niemals eine solche Absicht hegte. Bin ich dennoch schuldig, so bitte ich Maud, mir jetzt zu verzeihen.“

„Du hast nichts gethan, Bob — nichts gesagt, Bob — nichts gedacht, was mich beleidigt hätte,“ rief Maud hastig.

„Warum hast Du ihn dann vergessen, mein Herz, da doch Mutter und Schwester seiner so eifrig gedacht haben?“ fragte der Kapitän.

„Erzwungene Gaben, mein theurer Vater, sind keine Gaben. Ich liebe es nicht, zu Geschenken genöthigt zu werden.“

Dies wurde auf eine Art gesprochen, die den Major alsbald sämtliche Präsente wieder in das Körbchen werfen ließ, wie wenn er der Sache sogleich und ohne weitere Worte los zu werden wünschte. Dieser Haß war es zuzuschreiben, daß die Schärpe gar nicht zum Vorschein kam. Maud war nahe daran, in Thränen auszubrechen — zum Glück für sie wurde jetzt eben der Thee servirt und dieser hemmte jede weitere Anspielung auf die Sache.

„Du hast mir erzählt, Major,“ bemerkte Kapitän Willoughby, „daß Dein früheres Regiment einen neuen Obristen bekommen, hast aber vergessen, seinen Namen zu nennen. Ich hoffe, es ist mein alter Tischkamerad, Tom Wallingford, der mir letztes Jahr schrieb, daß er Hoffnung darauf habe.“

„General Wallingford hat ein leichtes Dragoner-Regiment

erhalten; General Meredith hat mein ehemaliges Corps; er ist jetzt auch in Neuengland und kommandirt eine von Gage's Brigaden."

Der beste Beweis, wie sehr Maud — Maud Willoughby, wie sie immer genannt wurde — mit der Familie des Blockhauses identifizirt war, ist wohl der, daß zwei Personen ausgenommen, von allen Anwesenden Niemand an sie dachte, als der Name General Merediths genannt wurde, obgleich er eigentlich der Oheim ihres verstorbenen Vaters war. Diese beiden Ausnahmen bildeten der Major und sie selbst. Ersterer hörte jetzt den Namen nie mehr, ohne an seine schöne kleine Spielgefährtin und Namensschwester zu denken; Maud dagegen hatte sich in neuerer Zeit mit vieler Neugierde, ja sogar mit Aengstlichkeit um ihre eigentlichen Verwandten bekümmert. Eine gewisse Scheu, ein Gefühl, als ob sie die heiligste Pflicht dadurch verletzte, hielt sie jedoch fortwährend ab, auf diese ihre Sinnesänderung in Gegenwart von Personen anzuspieren, welche sie als Kind für ihre nächsten Verwandten gehalten hatte und von denen sie noch immer als solche betrachtet wurde. Sie hätte die Welt darum geben mögen, wenn sie über jenen Verwandten nur wenige Fragen an Bob hätte richten können: aber was sie auch immer versucht haben würde, wenn sie mit dem jungen Manne allein gewesen wäre — in Gegenwart ihrer Mutter konnte sie unmöglich daran denken.

Da kam eben Nick zur Abwechslung herbeigeschleudert, um sich die Stockade zu ansehen; er näherte sich dem Tische mit einer Gleichgültigkeit für die ganze Umgebung, welche seine Weise trefflich charakterisirte. Dicht vor der Gesellschaft blieb er stehen, die Augen starr auf die neuen Befestigungswerke geheftet.

"Du siehst, Nick," begann der Kapitän, "ich fange in meinen alten Tagen noch einmal an, Soldat zu werden. Schon manches Jahr ist verflossen, seit wir beide uns nicht mehr zwischen einer Pallisadenlinie getroffen haben. Wie gefällt Dir unser Werk?"

"Wozu Ihr es machen, Kap'in?"

„Um gegen jede Rothhaut gesichert zu seyn, welche es etwa nach unsern Skalpen gelüsten könnte.“

„Warum denn Guren Skalp? die Kriegsart nicht ausgegraben zwischen uns — so tief versenkt, daß man's in zehn, zwei, sechs Jahren nicht finden.“

„Ja, ja, sie war lange begraben, das ist wahr; ihr rothen Herrn habt aber eine eigene Geschicklichkeit darin, sie blickschnell wieder vorzubringen, sobald sich eine Gelegenheit dazu zeigt. Du weißt vermuthlich, Nick, daß Unruhen in den Kolonien ausgebrochen sind?“

„Erzählen Nick Alles,“ gab der Indianer ausweichend zur Antwort. „Mit lesen — mit hören — mit viel sprechen — reden meistens mit Trischer — kann nit verstehen, was er meinen — sagen einmal so und dann wieder anders.“

„Mike ist allerdings nicht sonderlich klar in seinen Ausdrücken,“ versetzte der Kapitän lachend und die ganze Gesellschaft stimmte fröhlich ein; „dafür ist er aber ein krenzbraver Bursche, auf den man sich in Zeiten der Noth verlassen kann.“

„Schlechte Büchse — niemals treffen; schießen dahin und gucken wo anders.“

„Ein großer Schütze ist er freilich nicht, dagegen versteht er sich trefflich auf sein Shillalah. Hat er Dir keine Neuigkeiten erzählt?“

„Alles was er sagen, Neuigkeit; zehnmal mehr Neues als sonst. Kap'in leihen Nick gestern einen Viertelsthaler.“

„Allerdings, Nick, hab' ich Dir eine Viertelskrone geliehen — ich dachte, sie würde alsbald gegen eine Flasche Rum zum Müller wandern. Warum streckst Du sie so vor mich hin — was soll das bedeuten? — willst Du sie zurückzahlen?“

„Freilich; gutes Geld, ganz wie das, was Kap'in Nick geliehen. Aehnlich wie eine Erbse der andern. Nick Mann von Ehre und halten sein Wort.“

„Jetzt siehst Du einem solchen allerdings ähnlicher als sonst, Nick. Das Geld — nun, das Geld sollte allerdings heute zurück-

bezahlt werden, aber ich hatte die Hoffnung schon aufgegeben, es wieder zu sehen, da so manche früheren Kontrakte der Art annullirt worden sind, wie's die Advokaten nennen."

"Tuscarorahauptling immer Gentleman. Was er sagen — geschehen. Guter Viertelsthaler das — nit wahr, Kap'in?"

"Allerdings, 's ist nichts dran auszu sehen, alter Kamerad; ich will mich nicht weigern, ihn anzunehmen, da er mir zu einem künftigen Darlehen dienen kann."

"Brauchen gar nit — nur nehmen. Kap'in Nick einen Dollar leihen? Morgen wieder heimzahlen."

Der Kapitän protestirte gegen das sequitur, das der Indianer offenbar einzuführen wünschte und weigerte sich, obwohl auf die gutmüthigste Art, dem Tuscarora eine größere Summe vorzustrecken. Nick sah sich getäuscht und entfernte sich mit der Miene eines Beleidigten, indem er sich mürrisch nach der Stockade wandte.

"Das ist ein außergewöhnlicher Bursche, Sir!" bemerkte der Major. "Ich wundere mich in der That, daß Sie ihn so häufig in der Nähe des Blockhauses dulden. Jetzt, da der Krieg ausgebrochen ist, möchte es nicht übel gerathen seyn, ihn lieber ganz zu verbannen."

"Das wäre leichter gesagt, als gethan. Eben so gut könntest Du einen Wassertropfen aus jenem Gläschen verbannen, als Du einen Indianer aus irgend einem Theile der Waldungen zu vertreiben vermagst, wenn er sie nun einmal besuchen will. Du hast ihn selbst hierher gebracht, Bob, und solltest uns nicht tadeln, wenn wir ihn um uns dulden."

"Das that ich deshalb, Vater, weil ich bemerkte, daß er mich sogar in dieser Kleidung erkannte und weil ich dann für besser hielt, ihn zum Freunde zu haben. Auch brauchte ich einen Führer und wußte je einer den Weg nach dem Blockhause, so war er es. Er ist übrigens ein sauertöpfischer Schuft und scheint seinen Charakter seit der Zeit, da ich noch Knabe war, gänzlich geändert zu haben."

"O nein, Bob; ist überhaupt eine Aenderung vorgegangen,

so geschah sie auf Deiner Seite. Nick war diese dreißig Jahre, d. h. so lang ich ihn kenne, immer derselbe. Ein Schurke ist er freilich, sonst hätte sein Stamm ihn nicht ausgestoßen. Die indianische Justiz ist streng, aber gerecht. Niemand wird früher unter den Rothhäuten verbannt, als bis man sich überzeugt hat, daß er des Schutzes ihrer rohen Gesetze nicht mehr würdig ist. In der Garnison betrachteten wir Nick immer als einen gescheiterten Burschen und behandelten ihn auch demgemäß. Bleibt man gegen einen solchen Menschen wohl auf der Hut, so wird einem nicht leicht ein Leid widerfahren und vor mir hat der Tuscarora eine sehr heilsame Furcht, die ihn bei seinen Besuchen im Blockhaus so ziemlich in Ordnung erhält. Das Hauptunheil, das er hier anstiftet, besteht darin, daß er Mike und Jamie weit öfter zum Santa Cruz verleitet, als mir lieb ist; aber der Müller hat jetzt Befehl, ihm keinen weiteren Rum zu verkaufen.“

„Ich glaube fast, Du thust Nick Unrecht, Willoughby,“ bemerkte seine sanfte, richtig urtheilende Gattin. „Einige gute Eigenschaften hat er doch; ihr Soldaten kommt aber bei den Schwächen eurer Nebenmenschen immer gleich mit den Kriegsgesetzen.“

„Und ihr zartfühlenden Frauen haltet Jedermann für eben so gut, wie ihr selbst seid, meine theure Wilhelmina.“

„Erinnere Dich nur, Hugh, als Dein Sohn hier einen Scharlachauschlag hatte, wie da der Tuscarora in den Wäldern so eifrig nach Goldfaden* suchte, was ihn auch wirklich kurirte, wie die Aerzte selbst zugeben. Das Kraut war schwer zu finden, Robert; doch Nick erinnerte sich einer Stelle, fünfzig Meilen von hier, wo er's gesehen hatte und ohne daß wir ihn darum baten, wanderte er hin, um es zu holen.“

„Ja, das ist wahr,“ erwiederte der Kapitän nachsinnend; „doch möchte ich noch immer bezweifeln, Wilhelmina, ob die Heilung dem Goldfaden (wie Du es nennst) zuzuschreiben war. Jedermann besitzt

* Eine Pflanze, *Helleborus trifolius*, nach Linné.

diese oder jene gute Eigenschaft und dazu auch seine schlimmen, wie ich sehr fürchte. — Doch da kommt unser Mann wieder zurück und ich mag nicht, daß er sich selbst für so wichtig halte, um uns zum Gegenstand der Unterhaltung zu dienen.“

„Ganz richtig, Sir; je wichtiger solche Bursche sich vorkommen, desto lästiger werden sie uns.“

Nick kam langsam zurück, nachdem er die neulichen Veränderungen genügend beaugenscheinigt hatte. Er stand einen Augenblick schweigend neben der Tafel; dann nahm er plötzlich eine ungewöhnlich würdevolle Miene an und wandte sich folgendermaßen an den Kapitän:

„Nick alter Häuptling“ begann er. „Eben so oft am Berathungsfeuer gesessen, als der Kap'in. Kann nit alles sagen, was er wissen, möchte hören vom neuen Krieg.“

„Diesmal ist's ein häuslicher Zwist, Nick, die Franzosen haben nichts damit zu schaffen.“

„Dengees gegen Dengees — hum?“

„Ich fürchte, so wird's wohl werden. Geschieht's nicht auch, daß Tuscarora gegen Tuscarora die Streitart ausgräbt?“

„Tuscarora Mann tödten Tuscarora Mann — gut — im Streit er tödten seinen Feind. Aber Tuscarora Krieger niemals nehmen Skalp von Tuscarora-Squaw und Kindlein! Warum Ihr glauben, er thun so? Rothhaut kein Schwein, das sein eigen Fleisch fressen.“

„Man muß gestehen, Nick, Du bist ein trefflicher Logiker: ‚ein Hund frisst nicht seines Gleichen,‘ heißt unser englisches Sprichwort. Und dennoch möchte es scheinen, daß die Yankee sich gegenseitig befeinden werden. Mit einem Wort — der große Vater in England hat die Streitart gegen seine amerikanischen Kinder ausgegraben.“

„Wie gefällt's Euch, Kap'in — hum? Wer von beiden geht auf geradem und wer auf krummem Pfade? Wie gefällt's Euch?“

„Sehr schlecht gefällt mir's, Nick, und ich wünschte von ganzem Herzen, der Streit hätte gar nicht stattgefunden.“

„Wollen wieder Uniform anziehen — ha? Wieder Kap'in seyn? Trommel und Pfeife folgen, wie in alten Zeiten?“

„Ich glaube kaum, alter Kamerad. Ein Sechziger liebt den Frieden mehr als den Krieg und ich will deshalb zu Haus bleiben.“

„Wozu also Fort bauen? warum einen Zaun um's Haus machen, wie bei einem Schaafpferch?“

„Weil ich hier bleiben will. Die Stockade wird uns gegen alle und jede Feinde schützen, die sich's in den Kopf setzen könnten, uns anzugreifen. Erinnerst Du Dich noch, wie ich sogar einen schwächeren Posten als diesen mit Erfolg vertheidigte?“

„Er haben keine Thore,“ murmelte Nick. „Wozu denn nützen ohne Thore? Vengees, Dankees, Rothhaut, Franzmann, alle gehen hinein nach Belieben. Nicht gut für solche Squaw, die Thüren weit offen zu lassen.“

„Danke, danke, bester Nick,“ rief Mrs. Willoughby. „Ich wußte wohl, daß Ihr mein Freund seid und habe den Goldfaden nicht vergessen.“

„Der sehr gut,“ erwiderte der Indianer mit bedeutungsvollem Blick. „Kleinen Püppchen gut wie gar nix — heut beinahe sterben — morgen wieder herumspringen und spielen. Nick helfen ihm auch, kuriren ihn mit Goldfaden.“

„O Ihr seid oder waret damals unser bester Arzt, Nick. Ich erinnere mich, als Ihr selbst die Blattern hattet —“

Der Indianer wandte sich mit Blitzesschnelligkeit zu Mrs. Willoughby, welche über sein Ungestüm heftig erschrock.

„Ihr erinnern das, Mrs. Kap'in?“ fragte er. „Wer ihn streicheln — wer ihn heilen — hum?“

„Auf mein Wort, Nick, Ihr habt mich beinahe erschreckt. Ich fürchte, ich selbst theilte Euch die Krankheit mit, und doch geschah es nur zu Eurem Besten. Ihr wurdet damals von mir geimpft, als die Soldaten rings um uns hinstarben, weil sie diese Vorsicht

versäumt hatten. Alle, die ich inoculirte, blieben am Leben und Ihr waret auch darunter."

Der wilde Ausdruck verschwand aus dem stolzen Gesichte des Indianers und machte einer milden Freundlichkeit Platz, welche bewies, daß er nicht nur die empfangene Wohlthat anerkannte, sondern auch von Herzen dankbar dafür war. Er näherte sich Mrs. Willoughby, nahm ihre immer noch weiße und weiche Hand zwischen seine schwarzen, sehnigen Finger, schob sodann den Ueberwurf, den er nachlässig umgeschlungen hatte, von der Schulter und legte die Hand seiner Wohlthäterin auf eine von der Krankheit zurückgebliebene Narbe, um sie auf ihr gutes Werk aufmerksam zu machen.

"Alte Narbe," sprach er und nickte lächelnd mit dem Kopf — "wir gute Freunde — nimmer weggehen, so lange Niemand am Leben bleiben."

Der Kapitän war gerührt und warf dem Indianer einen Thaler zu, der ihn aber unbeachtet liegen ließ und gegen die Stockade sich wendend mit bedeutungsvoller Gebärde auf den offenen Thorweg hinwies.

"Große Gefahr gehen durch kleines Loch —" sagte er in seiner sprichreichen Weise, indem er sich entfernte; "warum Ihr dieses Loch offen lassen."

"Wir müssen diese Thore in nächster Woche einhängen," versetzte der Kapitän entschlossen; "und doch klingt es beinahe thöricht, auf einem so abgelegenen Landstüke und dazu noch im Beginne des Krieges ernstliche Gefahr zu besorgen."

Von dem, was weiter auf dem Rasenplatze vorging, haben wir nichts Bemerkenswerthes zu berichten. Die Sonne ging unter und die Familie zog sich wie gewöhnlich ins Haus zurück, um sich auch für die kommende Nacht in der Wildniß, in der man sich befand, der schützenden Obhut der göttlichen Vorsehung anzuvertrauen. Wie durch gemeinsames Uebereinkommen drehte sich das Gespräch um lauter Gegenstände, welche mit dem Bürgerkrieg oder seinen zu erwartenden Folgen in keiner Verbindung standen; erst als man sich gute Nacht sagte und der Major mit den beiden Schwestern

in seinem eigenen Wohn- Garderobe- oder Studirzimmer, wie man nun das anstoßende Gemach nennen möchte — allein war, wurde der Gegenstand von Neuem aufs Tapet gebracht.

„Du wirst uns nicht sobald verlassen, Robert,“ begann Beulah und faßte die Hand ihres Bruders mit vertrauensvoller Zärtlichkeit; „ich glaube fast, mein Vater ist nicht mehr so jung und kräftig oder besser: nicht mehr so leicht anzuregen, wie diese Zeiten es erfordern!“

„Er ist Soldat, Beulah und versteht diesen Beruf so gut, daß sein Sohn ihn nichts mehr lehren kann. Wollte Gott, ich könnte sagen, er sey ein eben so guter Untertan; ich fürchte, er neigt sich auf die Seite der Kolonien.“

„Der Himmel sey gepriesen!“ rief Beulah „D, daß sein Sohn sich eben dahin wenden möchte!“

„Geh, Beulah, Du sprichst ohne Ueberlegung,“ versetzte Maud mit vorwurfsvollem Tone. „Mama bedauert von Herzen, daß der Vater die Sachen aus diesem Gesichtspunkte betrachtet. Sie gibt dem Parlamente Recht und den Kolonien Unrecht.“

„Welch furchtbares Ereigniß ist doch ein solcher Bürgerkrieg!“ rief der Major. „Da steht nun der Gatte der Gemahlin, der Sohn dem Vater, der Bruder der Schwester gegenüber. Fast möchte ich wünschen, ich wäre gestorben, ehe ich solches erlebt hätte.“

„Nein, so schlimm ist die Sache noch nicht, Robert,“ fuhr Maud fort. „Meine Mutter wird sich nie dem Willen oder dem Entschlusse meines Vaters widersetzen. Gute Frauen thun so etwas niemals, wie Du weißt. Sie wird bloß für ihn beten, damit er recht entscheiden möge, so daß seine Kinder es nie zu bereuen haben. Was mich betrifft, ich zähle natürlich für nichts.“

„Und Beulah — gilt sie auch für nichts, Maud? Beulah wird demnach, so lange der Krieg dauert, für ihres Bruders Niederlage beten. Es war wohl ein Vorgefühl dieses Meinungsunterschieds, was Dich veranlaßt hat, meiner zu vergessen, während Beulah und meine Mutter so manche Stunde geopfert haben, um dieses Körbchen zu füllen?“

„Vielleicht thust Du Maud Unrecht, Robert,“ sagte Beulah lächelnd. „Ich kann wohl sagen, Niemand liebt Dich mehr, als unsere theure Schwester — Niemand hat während Deiner Abwesenheit öfter an Dich gedacht.“

„Warum enthält denn aber das Körbchen kein Zeichen ihrer Erinnerung? — nicht einmal eine Haarkette, eine Börse oder einen Ring — kurz nichts, was mir bewiese, daß ich nicht vergessen werde, sobald ich fort bin?“

„Und wenn dies auch so wäre,“ fiel Maud in gereiztem Tone ein, „trüge ich etwa größere Schuld als Du selbst? Wo ist der Beweis, daß Du unserer gedacht hast?“

„Hier,“ versetzte der Major, indem er zwei Paketchen vor seine Schwestern hinlegte, jedes mit dem Namen der Eigenthümerin bezeichnet. „Meine Mutter hat ebenfalls das Ihrige und auch mein Vater wurde nicht vergessen.“

Beulah's Frohlocken bewies, wie sehr die Geschenke — größtentheils Schmuck- und Pußsachen, wie sie für ihren Stand und ihre Jahre sich eigneten — sie erfreuten. Sie küßte zuerst den Major und erklärte dann, ihre Mutter müsse noch vor Bettegehen sehen, was sie Alles bekommen habe, worauf sie aus dem Zimmer eilte.

Daß Maud nicht minder erfreut war, bezeugten ihre glühenden Wangen und ihre thränenvollen Augen und doch war sie — ein wahres Wunder — weit zurückhaltender im Ausdruck ihrer Empfindung. Sie besah sich lächelnd ein paar Minuten lang die verschiedenen Gegenstände, eilte dann in raschem Ungestüm auf das Körbchen zu, leerte dessen Inhalt auf den Tisch, bis sie die Schärpe fand, welche sie mit einem leichten Lächeln dem Major zuwarf.

„Da, Ungläubiger — Heide — ist das nichts? Glaubst Du, das sey in einer Minute fertig geworden?“

„Die Schärpe?“ rief der Major, indem er die schöne, prachtvolle Arbeit verwundert öffnete. „Ist das nicht eine von meines

Vaters alten Feldbinden, die mir jetzt auf natürlichem Wege als Erbschaft zugefallen?"

Maud ließ ihre Schmucksachen fallen, faßte die Feldbinde an zwei Enden und öffnete sie, um ihre Neuheit und ihren Glanz sehen zu lassen.

"Ist das alt oder abgetragen?" fragte sie im Tone des Vorwurfs. "Dein Vater hat sie noch nicht einmal gesehen, Bob. Sie wurde noch von keinem Manne getragen."

"Es ist nicht möglich! Das wäre ja die Arbeit von Monaten — und so schön — Du kannst's doch nicht gekauft haben?"

Maud schien durch seine Zweifel betrübt. Sie breitete die Falten noch weiter auseinander, hob die Seide ans Licht und deutete auf einige Buchstaben, welche so sinnreich in das Gewebe eingestickt waren, daß sie einer gewöhnlichen Beobachtung entgingen — sobald aber die Aufmerksamkeit darauf gerichtet wurde, vollkommen leserlich erschienen.

Der Major nahm die Schärpe in seine Hände, breitete sie vor's Licht und las laut die Worte „Maud Meredith.“ Er ließ die Feldbinde fallen und wandte sich um nach der Geberin — doch diese war aus dem Zimmer verschwunden. Er folgte ihren flüchtigen Schritten und trat eben in das Bibliothekzimmer, als sie durch eine andere Thüre entweichen wollte.

"Ich fühle mich durch Deine Ungläubigkeit beleidigt," sagte Maud und suchte ihre Bewegung wegzulachen, „ich mag nicht bleiben, um leere Entschuldigungen anzuhören. Dein neues Regiment muß kein Herz in der Brust haben, sonst könnte ein Bruder seine Schwester nicht so behandeln.“

"Maud Meredith ist nicht meine Schwester," erwiderte er ernst; „Maud Willoughby — ja, die ist es. Warum wähltest Du den Namen Meredith?"

"Zur Strafe für eine Deiner eigenen Anspielungen — nanntest Du mich nicht einst Miß Meredith, als ich Dich vorletzten Winter in Albany sah?"

„Ach, das war ein Scherz, theuerste Maud. Es war nicht Sache der Ueberlegung, wie der Name dieser Schärpe.“

„O, auch ein Scherz kann trotz einem Morde überdacht seyn und Letztere fallen häufig vor, wie Du weißt. Bei mir ist's nichts als ein verlängerter Scherz.“

„Sag mir, weiß meine Mutter — weiß Beulah, wer diese Schärpe gemacht hat?“

„Wie hätte ich sie sonst finden können, Bob? Glaubst Du, ich sey gleich einem romantischen Dämchen, das ein unbedeutendes Geheimniß vor den neugierigen Blicken ihrer verfolgenden Freunde zu verbergen hat — in die Wälder ausgezogen, um dort allein zu arbeiten?“

„Ich weiß nicht, was ich dachte — weiß kaum, was ich jetzt denke. Aber meine Mutter; weiß sie um diesen Namen?“

Maud erröthete bis unter die Stirne; doch die Gewohnheit der Wahrheitsliebe war bei ihr so stark, daß sie verneinend das Köpfchen schüttelte.

„Und Beulah auch nicht? Sie würde gewiß kein „Meredith“ geduldet haben, wo „Willoughby“ hätte stehen sollen.“

„Beulah ebensowenig, Major Willoughby.“ — Diesen Namen sprach sie mit affectirter Ehrfurcht. — „Die Ehre der Willoughby's ist so vor jedem Makel bewahrt und aller Tadel fällt auf die arme Maud Meredith.“

„Du liebst den Namen Willoughby nicht und willst ihn in Zukunft ablegen. — Ich habe in Deinen letzten Briefen bemerkt, daß Du Dich bloß „Maud“ unterzeichnetest, doch diesen Grund konnte ich nie zuvor ahnen.“

„Wer wird sich auch fortwährend einen unrechtmäßigen Besitz anmaßen? Willoughby ist nicht mein gesetzlicher Name und bald werde ich zu gesetzlichen Handlungen berufen werden. Erinnern Sie sich, Mr. Robert Willoughby, ich bin jetzt zwanzig; wenn es auf Pfunde, Schillinge und Pence ankommt, da darf ich keinen Namen

verfälschen. Ich muß mich nach und nach daran gewöhnen, nur meine richtige Unterschrift zu gebrauchen."

"Aber unser Name — er ist Dir nicht gehäßig — Du wirfst ihn nicht ernstlich und für immer bei Seite!"

"Der euere! Wie, der verehrte Name meines theuren, geliebten Vaters — meiner Mutter — der Name Beulah's — und der Deine, Bob!"

Maud blieb nicht so lange, bis sie geendet hatte — in Thränen ausbrechend verließ sie das Zimmer.

Achtes Kapitel.

Der Kirchturm — sieh! — o 'Herzensfreud'! — ich ruf, der Herr ist hier!
Die Kirchenglock'! — mit sel'ger Lust füllt sie die Seele mir.
Und so sag' ich, das fernste Land ein neues Licht erbellt —
Ihr Klang hallt allenthalb, ihr Ruf bringt durch die ganze Welt.

Core.

Auch diese Nacht verstrich in Frieden zwischen den Mauern des Blockhauses. Der Sonntagmorgen, welcher ihr folgte, war sonnig, mild und duftig, wie sich's für diesen Festtag der Christenheit geziemte.

Kapitän Willoughby war in seinen religiösen Ansichten etwas eigensinnig, denn er verstand unter Gewissensfreiheit das Recht, sich blos durch die Lehren der Priester der englischen Kirche bessern zu lassen. Mehrere seiner Leute waren weggezogen, weil er keine anderen Confessionen auf seinem Gute dulden wollte — denn seiner Ansicht nach hatte jeder das Recht, in solchen Dingen nach Gutdünken zu verfahren: er wollte einmal bei seiner Umgebung kein Schisma aufkommen lassen, wer also Schismatiker seyn wollte, konnte gehen, wohin er wollte, um seinen Geschmack zu befriedigen.

Joel Strides und Jamie Allen tadelten beide diese Art von